

BREMER BEITRÄGE
ZUR LITERATUR- UND
IDEENGESCHICHTE

62

Lorenz Gösta Beutin
Wolfgang Beutin
Ernst Menachem Heilmann
(Hrsg.)

*In Nürnberg machten
sie ein Gesetz*

Diskriminierung, Ausgrenzung,
Verfolgung – Kontinuitäten und Brüche



PETER LANG

Vorwort

In dem vorliegenden Buch dokumentieren wir die Vorträge einer politischen Tagung, die wir vom 1.-3. Oktober 2010 in Prora auf Rügen veranstalteten.

Das Thema: „Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung – Kontinuitäten und Brüche“ wählten wir aus Anlaß der 75. Wiederkehr des Inkrafttretens der *Nürnberger Rassegesetze*. (Auf diesen Vorgang bezieht sich Bertolt Brechts Vers: „In Nürnberg machten sie ein Gesetz“.)

Es war die dritte Konferenz in einer Reihe, in der wir Zusammenhänge zwischen den gravierenden historischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts und politischen Tendenzen der Gegenwart (bis ins 21. Jahrhundert) in Referaten und Diskussionen in den Mittelpunkt rückten. Jedesmal ging der Blick zurück zu den zwölf Jahren von 1933-1945, wovon die erste Hälfte der Vorbereitung des zweiten „Griffs nach der Weltmacht“ gedient hatte und die zweite der Ausführung der ungeheuerlichsten Verbrechen der Weltgeschichte – des Angriffskrieg gegen die Nachbarn Deutschlands in Europa und des Attentats auf die europäischen Juden (Shoah) –, und von dort nach vorn, zu den politischen Entwicklungen in den Jahrzehnten danach.

Die erste Tagung (2005) erinnerte an den 8. Mai 1945¹, den Tag der „Befreiung des deutschen Volkes von Faschismus und Militarismus“. Die Fragestellung lautete, inwieweit die damals gegebenen Chancen des Neuanfangs bis zur Gegenwart des Jahres 2005 genutzt worden waren und worin die aktuellen Gefährdungen der in der Zwischenzeit errungenen Fortschritte zu sehen seien.

Die zweite (2008) stand unter dem Motto: „Widerstand – gestern und heute“² und knüpfte an die erste an. Die Aufgabe lautete hier, die Arten des Widerstands zu untersuchen: in der Diktatur, wenn der Rechtsstaat bereits zerstört ist und das Ziel heißt, die Zerstörer zu entmachten und den Rechtsstaat wiederherzustellen, und in der Demokratie, wenn gefordert ist, den Rechtsstaat mit rechtsstaatlichen Mitteln gegen diejenigen zu verteidigen, die diesen auszuhebeln versuchen.

1 Die Referate wurden veröffentlicht in dem Sammelband, den Heidi Beutin, Wolfgang Beutin und Ernst Heilmann herausgaben: *Es dämmert ein neuer Glaube an Freiheit und Ehre. Der 8. Mai 1945. Beiträge zur politischen Tagung mit Kunstaussstellung im Dokumentationszentrum Prora / Rügen* (7. / 8. 5. 2005), Frankfurt / M. 2006 (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte, 47)

2 Titel des Sammelbands mit den Referaten, herausgegeben von Heidi Beutin, Wolfgang Beutin und Ernst Heilmann, mit dem Untertitel: *Beiträge der Konferenz vom 18.-20. April 2008 im Dokumentationszentrum Prora / Rügen*, Frankfurt / M. 2009 (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte, 55)

Während der dritten Tagung (2010) wendeten wir uns den Ursprüngen der Verfolgungen während der zwölf Jahre der NS-Herrschaft zu und verbanden unsere Überlegungen mit den Themen der vorangegangenen zwei Tagungen. Die politisch-wirtschaftlichen Eliten in Deutschland fügten ihren Vorbereitungen der Aggression nach außen und deren Durchführung die Kriegserklärung nach innen hinzu. Es begann mit der Ächtung, mit der Diskriminierung und der Ausgrenzung der Minderheiten, zuerst im Reich, dann in den besetzten Ländern.

Es folgte die perfektionierte Jagd auf Menschen, denen der Faschismus ein für allemal den Status des Menschseins aberkannte und die der industriellen Vernichtungsmaschinerie ausgeliefert wurden, – ein Genocid, wie ihn die Menschheit in diesem Ausmaß nie zuvor gesehen hatte.

Damit ging die totale Verwüstung der geistigen Sphäre in Deutschland einher, die Eliminierung ethischer Prinzipien, die von der Menschengattung in Jahrtausenden erreicht worden waren. Der Faschismus bedeutete auch die Rücknahme des Fortschritts der Völker, des Humanismus und des Völkerrechts.

Es ist selbst Jahrzehnte nach den Ereignissen schwer, diese zu verstehen – jede nachfolgende Generation wird sich erneut um den Zugang zur eigenen Geschichte bemühen müssen und um die Beantwortung der oft gestellten Fragen:

Wie geschah es, daß gerade Deutsche das einmalig große Verbrechen begingen? Weshalb Angehörige des Volkes, das seit 1800 die von Heinrich Heine so begeistert gerühmte „Humanitätsklassik“ sein eigen nannte? Weshalb Angehörige der Nation, die doch 1848 und einige Jahre danach der Menschheit durch ihre besten Köpfe die am tiefsten lotende Gesellschaftslehre schenkte? Weshalb Mitglieder einer Gesellschaft, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die am weitesten entwickelte Arbeiterbewegung hervorgebracht hatte? Wie konnte von ein- und demselben Boden die rasende Menschenverfolgung der zwölf Jahre ausgehen, diese ungeheure Barbarei, sowie die Barbarei des ungeheuerlichen Kriegs?

Während Folter und Mord an der Tagesordnung waren, standen still in deutschen Bücherschränken die Klassikerausgaben solider deutscher Verlagshäuser.

Standen still die schöngeistigen Werke, während viele Lehrkräfte an den Gymnasien es vorzogen, Untertanengesinnung zu erzeugen. Verse wie diese blieben gedrucktes Wort: „Edel sei der Mensch, / Hilfreich und gut! / Denn das allein / Unterscheidet ihn / Von allen Wesen, / Die wir kennen.“

Stumm standen da die Werke eines Lessing, auf dem Theater in den zwölf Jahren ‚unerwünscht‘, aber immerhin, wer wollte, konnte sie zum Sprechen bringen, die Zeilen lesen: „Es eifre jeder seiner unbestochnen, / Von Vorurteilen freien Liebe nach!“ Vielleicht standen in den Bücherschränken dazu Johann Gottfried Herders „Briefe zu Beförderung der Humanität“ (1793-1797), worin u. a. die Erkenntnis vermittelt wird: „Je besser ein Staat ist, desto angelegentlicher

und glücklicher wird in ihm die *Humanität gepflegt*, je inhumaner, desto unglücklicher und ärger.“

Und dennoch fühlten die Machthaber sich nicht sicher, sie fürchteten die Kraft des Wortes der Aufklärung, die Ideen der Humanität und die Menschenrechte. Sie verfemten die Autoren und verbrannten ihre Bücher.

Sie richteten seit dem 30. Januar 1933 die grausamste Diktatur ein. Diese entstand nicht auf einen Schlag, sondern Zug um Zug. Die neu an die Macht gebrachte Regierung aus ‚Nationalsozialisten‘ und ‚Deutschnationalen‘ ließ nicht viel Zeit verstreichen, ihre Hauptziele zu verwirklichen. Das war neben der Etablierung ihrer Herrschaft und der Vorbereitung des neuerlichen „Griffs nach der Weltmacht“ die Auslöschung des jüdischen Bevölkerungsteils in Deutschland und Europa sowie anderer Minderheiten. Um dem sich vollziehenden Unrecht und ihrem künftigen Genocid den Anschein der Legalität zu verleihen, verfaßten die Beauftragten des Regimes die sog. *Nürnberger Rassegesetze*, die 1935 in Kraft traten.

Während unserer Tagung in Prora anlässlich des 75. Jahrestages der *Nürnberger Rassegesetze* diskutierten wir historische Kontinuitäten und Brüche der deutschen Geschichte. Wir vergegenwärtigten uns die Notwendigkeit, aus der Diskussion praktische Schlüsse für das politische Handeln aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ziehen. Im Kontext unserer Tagungsreihe setzten wir die folgenden Schwerpunkte:

- * Zur antirassistischen und antifaschistischen Arbeit von GewerkschafterInnen – die Gewerkschaften als Gegenkraft heute?
- * Die *Nürnberger Rassegesetze* und die Eugenik als Grundlage der Politik des Mordens
- * Verfolgung
- * Gegen Ausgrenzung und Rassismus heute.
- * Soziale Menschenrechte und die Menschenrechtsbildung.

*

Zum dritten Male waren wir zu Gast im *dokumentationszentrum prora*, dessen wertvolle Arbeit wir nun über Jahre begleiten und für dessen Fortbestand wir weiterhin streiten. In Abstimmung mit dem Leiter, Dr. Jürgen Rostock, konzipierten wir diese dritte Tagung unserer Reihe.

Ihm danken wir für die jahrelange Kooperation und sein persönliches Grußwort.

Bestandteil der Tagung war die gemeinsam von VVN/BdA und ver.di Nord erarbeitete Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“, die von Axel Holz eröffnet wurde.

Bei der Vorbereitung und Realisation der Konferenz bekamen wir intensive Unterstützung von der Gewerkschaft *ver.di*, von *Xenos* (Integration und Vielfalt), sowie von der *kowa / MV* (Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt in Mecklenburg-Vorpommern). Wir danken diesen Organisationen und Gremien dafür.

Ferner danken wir sehr Frau Renate Sieweke im ver.di Nord Landesbüro Mecklenburg-Vorpommern, die bei der Vorbereitung und Realisation der Tagung wichtigste Arbeit geleistet hat.

Auch danken wir sehr dem Verlag Peter Lang – Internationalem Verlag der Wissenschaften –, vor allem seinem Hamburger Repräsentanten Michael Rücker dafür, daß auch dieser Sammelband wieder in der Reihe der „Bremer Beiträge“ erscheinen kann.

Im Sommer 2011

Lorenz Gösta Beutin, Kiel
Wolfgang Beutin, Stormarn
Ernst Menachem Heilmann, Hamburg und Schwerin